Erz-Bahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 57. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Mittwoch, 13. Mai 1896.

Die Friedensfeier in Frankfurt a. M.

* Die Tagesblätter haben eingehende Berichte über den herrlichen Verlauf der Friedensfeier in Frankfurt a. M. gebracht; wir lassen in Kürze den schon gemachten Mittheilungen Nachstehendes folgen: Der Empfang Ihrer Majestäten am Hauptbahnhof, wo sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden u. s. w. versammelt hatten, war so prunkvoll als begeistert. Stürmische Ovationen begleiteten das Kaiserpaar durch die Triumphstraße bis zur Katharinenkirche zum Gottesdienst.

Vor dem Haupteingang der Katharinenkirche wurden Ihre Majestäten von der gesammten evangelischen Geistlichkeit der Stadt und dem Gemeindevorstand empfangen. Beim Eintritt in die Kirche präludirte die Orgel. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Landgrafen und der Landgräfin-Mutter von Hessen und mit zahlreichem Gefolge, darunter die Chefs des Militär- und Civilkabinets, der Ober-Präsident der Provinz Hessen-Nassau und Andere, die reservirten, unmittelbar vor dem Altar befindlichen Plätze ein. Nachdem den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von zwei Damen die auf Atlas gedruckte Gottesdienstordnung überreicht worden war, stimmte die Gemeinde den Gesang „Lobe den Herren" an. Der Konsistorial-Rath Dr. Basse sprach das Altargebet, worauf der Kirchenchor die große Doxologie von Bortnianski „Ehre sei Gott in der Höhe" vortrug. Nach abermaligem Gesang der Gemeinde hielt Konsistorial-Rath Dr. Basse die Festpredigt über den Text: Römer 14, Vers 17, „Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist." Dann trug der Chor die Richter'sche Motette „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die den Frieden verkündigen" vor. Nach dem Gebet und dem Vaterunser sang die Gemeinde unter Orgel- und Kapellenbegleitung den Choral „Nun danket alle Gott", worauf der Geistliche den Segen sprach. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde den Majestäten durch den Gemeindevorstand eine Denkschrift über die Geschichte der Katharinenkirche, verfaßt von dem Stadtarchivar Dr. Jung überreicht, welche Seine Majestät der Kaiser huldvollst anzunehmen geruhte. Alsdann begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in sechsspännigem Galawagen nach dem Opernplatz, um dort der Enthüllung des Denkmals für Seine Hochselige Majestät den Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen.

Der Festplatz am Denkmal bot ein wundervolles, farbenprächtiges Bild; die Tribünen waren von den Tägern und Trägerinnen bunter Frühlingstoiletten und blitzender Uniformen besetzt, der Aufmarsch der Truppen erhöhte noch die malerische Wirkung. Brausende Hochrufe auf das Kaiserpaar verkündeten dessen Ankunft, und nun vollzog sich der feierliche Akt der Enthüllung nach dem schon mitgetheilten Programm: Gesang und Rede des Oberbürgermeisters Adickes, dann das Sinken der Hülle, worauf sich das herrliche Denkmal, ein Werk des Düsseldorfer Bildhauers Clemens Buscher, den bewundernden Blicken bot. Nach der Parade über die Truppen begab sich das Kaiserpaar nach dem Absteigequartier im Gasthof „Zum Schwan".

Das Festmahl im Palmengarten verlief nicht minder glänzend. Wir verzichten auf eine eingehende Beschreibung und geben nachstehend nur den Wortlaut eines Trinkspruchs des Kaisers wieder:

„Mein verehrter Oberbürgermeister! Wer wollte es Mir heute verdenken, an einem solchen Tage und umrauscht von solchem Jubel, wenn Mein Herz besonders bewegt wäre! Denn es ist selten einem Volke gegeben, ein solches Fest zu feiern, wie wir heute und an einem solchen Tage wie dem heutigen. Wo an diesem Tage deutsche Herzen schlagen, ist der Germane auf das Knie gesunken und hat seinem Schöpfer Dank dargebracht, daß unter seiner Hut das Vaterland sich wieder geeint hat. Wie es einer alten Kaiser- und Krönungsstadt ziemt, in würdiger und patriotischer Weise, so hat die Stadt Frankfurt den heutigen Tag erfaßt und gefeiert. Innigen Dank seitens der Kaiserin und von Mir sage Ich für Ihre freundschaftlichen Worte und den herrlichen Empfang, den Uns Ihre Bürgerschaft bereitet hat. Vor allem aber muß Ich dafür danken, daß Sie in richtiger Erkenntniß der Bedeutung des heutigen Tages denselben eingeleitet haben mit der Feier der Enthüllung des Denkmals Meines verewigten Herrn Großvaters; denn wohl geziemt es sich, an dem Tage der Friedensfeier auf Seine Figur zurückzublicken. Es schweift unser Blick hin zu der Zeit, wo der junge Herr in schwerer Bedrängniß an der Seite Seiner Mutter und Seines schwergeprüften Vaters ferne im Osten weilte, und wir erkennen aus dem prüfungsreichen Gange dieses Hohen Herrn, wie der allmächtige Schöpfer Herrscher und Volk führt, um das Rüstzeug zu bilden, welches endlich der Welt den Frieden zurückgeben sollte. Die Jahre gingen über das Leben des Hohen Herrn hin, und schwere Prüfungszeiten in gereiftem Mannesalter, wobei anderer Menschenkinder Leben schon zu Ende geht, waren Ihm beschieden, an den Anfang Seines Ruhmes zu kommen. Unser aller Blicken steht vor Augen jener Augenblick, als Er zu Königsberg, das Königthum von Gottes Gnaden neu betonend, das Szepter in der einen, das Reichsschwert in der andern Hand, nur Gott die Ehre gab und von ihm Sein Amt übernahm. Er ist damit zu dem auserwählten Rüstzeug geworden; aber nicht nur das, sondern auch zum Vorbild für uns Andere, zum Vorbilde für alle Monarchen, die nur dann etwas für ihr Volk und mit ihrem Volk erreichen können, wenn sie fest darauf gegründet sind, daß ihr Amt, vom Himmel ihnen verliehen, sie auch dazu zwingt, dereinst dem Himmel dafür Rechenschaft zu geben. Nach unvergleichlichen Erfolgen, die Ihm vergönnt waren, wurde Ihm die Freude in Seinem Alter beschieden, Sein deutsches Volk geeint hinter Sich zu sehen; es wurde Ihm gewährt ein sonniges Greisenalter auf dem Thron des neugeeinten Vaterlandes. Darum danke Ich Ihnen als Sein Enkel. Und noch ein Wort des Dankes für das Instrument, mit dem Er uns das Reich erwarb, mit dem Er Sich die Kaiserkrone schmiedete, für unsere Armee. Er schuf Sich dieses Instrument, Er sorgte, Er kämpfte für sie; sie hat Ihm nie versagt, und sie hat das geleistet, was wir jetzt bewundernd vor uns sehen; sie hat nach glorreichem Kriege durch ihre Vollendung, die sie in der Hand des alten Meisters erreichte, unserem Volke, Europa, der Welt 25 Jahre des Friedens gebracht. Und so hoffe Ich, daß ein Jeder von Ihnen auch mit Mir darin übereinstimmen wird, daß es unsere Pflicht ist, unser Volk in Waffen hochzuhalten, zu achten und zu ehren und es fern zu halten von allen Parteiungen und allem Eingreifen politischer Doktrinen. Sie bleiben fern von ihr! Das Heer und der Allerhöchste Kriegsherr stehen da allein für die Sicherheit des Reichs und den Frieden der Welt. Dankbaren Herzens für den, der uns dieses Geschenk machte, hoffe Ich, daß uns nun auch ferner eine Friedenszeit von 25 Jahren beschieden sei, daß in diesem Frieden das Reich sich ausbauen und gleich dieser Stadt als ein Produkt des Friedens in höchstem Glanz sich entfalten möge. Von Herzen habe Ich Mich gefreut über den Anblick des herrlichen Frankfurt, dank der Unternehmungslust seiner Bürger, dank auch seinem früheren berühmten und seinem jetzigen Bürgermeister. Ich spreche die Hoffnung aus, daß es der Stadt Frankfurt beschieden sein möge, wie Meinem ganzen Volke und Vaterlande, noch ferner in langer Friedenszeit sich zu entwickeln, daß auch wie bisher der deutsche Michael in goldener Wehr strahlend, vor dem Thore des Friedenstempels der Welt stehend, dafür sorgen wird, daß niemals irgend ein böser Geist im Stande sei, den Frieden unseres Landes ungerecht zu stören. So erhebe Ich denn Mein Glas und trinke es auf das Wohl der Stadt Frankfurt. Sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!"

Nach dem Festmahl wohnte das Kaiserpaar einer Festvorstellung im Opernhause an, machte noch eine Rundfahrt durch die glänzend erleuchtete Innenstadt und begab sich dann nach dem Hauptbahnhof. Ein herzlicher Abschied; dann reiste die Kaiserin nach Potsdam, der Kaiser nach Wiesbaden ab.

Das Centrum als Vertreter dänischer Interessen.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist kürzlich, von den Polen unterstützt, der Antrag des Dänen Johannsen eingebracht, „daß in den Schulen mit dänischem Religionsunterricht wenigstens zwei Stunden wöchentlich Unterricht in der dänischen Sprache gegeben werde." Mit Recht ging das Haus über dies Gelüste der dänischen Agitation zur Tagesordnung über. Aber wo Polen und Dänen beisammen sind, kann auch das Centrum nicht fehlen, wenn es gilt, deutsch-feindliche Interessen zu vertreten, und so erklärte der Centrumsabgeordnete Rintelen, „seinen Traditionen entsprechend werde das Centrum den Antrag Johannsen unterstützen; es habe stets den Standpunkt eingenommen, daß die billigen Wünsche fremder Nationalitäten berücksichtigt werden."

In der That ist es „Tradition" des Centrums gewesen, wie mit den Polen und den Elsässern, so auch mit den Dänen zu liebäugeln. Grade Windthorst ist, was man vielleicht bisher noch zu wenig beachtet hat, stets für die dänischen Interessen eingetreten und hat deshalb, wie das Centrum überhaupt bei der nordschleswigschen Protestpartei, namentlich bei deren fanatischstem Organ „Flensborg Avis", das sonst „alles Deutsche täglich mit Schmutz bewirft", mit Recht große Verehrung genossen. „Denn," so äußerte sich jenes Blatt mit Bezug auf die parlamentarische Wirksamkeit des Centrumsführers einmal, „Windthorst hat sowohl politisch wie national unsere Sache gestützt." — Aber auch jenseits der Grenze in Dänemark selber, verehrte man das Oberhaupt der „deutschen" Ultramontanen gerade in den deutschfeindlichsten Kreisen sehr. Noch vor dreiviertel Jahren, bei der Enthüllung seines Denkmals in Meppen, schrieb die Kopenhagener „Nationaltidende", das Hauptorgan jener bis in die allerhöchsten Kreise ihre Anhänger besitzenden einflußreichen Elemente, welche von einem europäischen Kriege den Zusammenbruch des deutschen Reiches erhoffen, daß, „wenn man in Deutschland jenen begabten Mann feiere, Dänemark vielleicht nicht geringeren Grund habe, Dr. Windthorst in freundlicher Erinnerung zu halten." Indem das chauvinistische Blatt Windthorst „Vorliebe für Dänemark" zuschrieb, fügte es hinzu: „Windthorst soll seiner Zeit die Aufmerksamkeit des Herzogs von Cumberland auf das Wünschenswerthe hingelenkt haben, eine eheliche Verbindung mit einer Prinzessin aus dem dänischen Königshause einzugehen." Für Dänemark glaubte

---

21)

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Fortsetzung.)

Irma berührte indessen die Speisen kaum und sie sah überhaupt so blaß aus, daß Neubert, der sie einige Male mit verstohlener Theilnahme betrachtet hatte, zu ihr sagte:

„Ihr Aussehen gefällt mir heute ganz und gar nicht und wie ich bemerkt habe, läßt auch Ihr Appetit sehr viel zu wünschen übrig. Ich rathe Ihnen daher, machen Sie heute Nachmittag einmal einen tüchtigen Spaziergang, denn ich weiß es aus Erfahrung, daß nichts dem Menschen so zuträglich ist, als ein solcher."

„Ihren Rath würde ich, obwohl ich mich keineswegs unwohl fühle, schon recht gerne befolgen," versetzte Irma zögernd. „Nur fürchte ich mich so sehr davor, daß jener Thomas mir begegnen und mich belästigen könnte."

„Darin haben Sie allerdings nicht ganz Unrecht. Aber was hielten Sie denn von der Idee, mit mir einen Spaziergang zu machen, oder halt, was noch besser ist, wie dächten Sie über eine Spazierfahrt nach der Stadt, wo ich ohnehin verschiedene Einkäufe machen wollte? Allerdings setzen Sie sich dabei der Gefahr aus, daß die Leute über Sie spotten, weil Sie mit einem so wenig eleganten und so altmodischen Manne wie mir über die Straße ziehen."

„Die Leute werden über mich ebensowenig wie über Sie spotten, Herr Neubert, sollten sie mich indessen trotzdem verspotten, so wird mir dies auch nicht im geringsten die dankbare Freude verkümmern, die ich immer und immer wieder bei dem Gedanken empfinden werde, einen so gütigen Herrn und Beschützer wie Sie gefunden zu haben, den begleiten zu dürfen mir nur zur größten Ehre gereichen kann."

„Sie können wirklich ganz nett reden," meinte Neubert, über dessen ernstes Gesicht eine Art von Lächeln glitt und der hierauf der Frau Reiz den Auftrag ertheilte, bei dem einzigen Fuhrunternehmer des Dorfes sobald wie möglich einen offenen Wagen für ihn und das Fräulein zu besorgen.

Etwa eine halbe Stunde später rollte eine alterthümliche, mit einem hochbetagten Gaule bespannte Droschke vor das Haus, und sobald die beiden Personen eingestiegen waren, setzte sich das Pferd langsam und erst ganz allmählich zu einem schwerfälligen Trabe übergehend in Bewegung.

Die Fahrt über die staubige, von der ungewöhnlich heißen Septembersonne beschienene Chaussee war ebenso langweilig wie ermüdend, und Neubert, der ohnehin kein Freund vom vielen Reden war, fühlte sich in der ungemüthlichen Situation noch weniger als sonst zum Sprechen geneigt, während Irma es nicht wohl wagte, bei der offenbar müden Stimmung ihres Begleiters eine Unterhaltung über gleichgültige Dinge zu beginnen.

So waren Beide etwa eine Viertelstunde dahin gefahren, als Neubert sich plötzlich mit den Worten an Irma wandte:

„Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie mir früher einmal gesagt, daß Sie eine Waise seien. Sind denn Ihre Eltern schon lange todt?"

„Meine Mutter ist vor etwa zwei Jahren gestorben," versetzte sie schmerzlich, „und mein Vater muß schon sehr lange todt sein, denn ich erinnere mich nicht, ihn jemals gesehen zu haben."

„Hm, für ein junges Mädchen ist es besonders traurig, wenn es keine Eltern mehr hat," fuhr Neubert fort. „Und es ist Ihnen wohl auch recht hart vorgekommen, als Sie sich mit einem Male so allein durch's Leben schlagen mußten?"

„Angenehm war meine Lage gewiß nicht, als ich so plötzlich ganz verlassen in der Welt dastand, aber ich war an Entbehrungen von Jugend an gewöhnt, ich hatte etwas gelernt und dabei einen muthigen Charakter und so sah ich noch immer mit einem gewissen Vertrauen der Zukunft entgegen. Und daß mein Vertrauen mich nicht getäuscht hat, das geht ja allein aus der Stellung, die ich gegenwärtig bekleide, zur Genüge hervor."

„Ihre Stellung wird vielleicht eine noch bessere, wenn ein Versprechen erfüllt werden wird, was mir für die nächsten Tage gemacht worden ist, doch hierüber darf ich vorläufig nichts Näheres sagen, da man ja nicht wissen kann, ob mein Enkel nicht bereits . . . Aber unterhalten wir uns noch ein wenig von Ihrer Vergangenheit, liebes Fräulein. Ihre Mutter ist also vor zwei Jahren gestorben, wie sie sagen. Und wovon lebte dieselbe?"

„Sie hatte einen kleinen Garn- und Wollwaarenladen und fertigte dabei auch Näharbeiten für andere Leute an."

„So! Und Ihr Vater?"

„Der soll Offizier gewesen sein, und zwar in einem fremden Lande. Mehr kann ich Ihnen hierüber nicht sagen, da meine Mutter jeder Frage über ihren Gatten geflissentlich auswich. Zuletzt frug ich sie auch gar nicht mehr hiernach, da ich bemerkte, daß sie jedesmal nachher im Stillen geweint hatte."

Bei der Erinnerung an diese Vergangenheit wurde Irma so bewegt, daß ihr selbst eine Thräne ins Auge trat, und sie zog daher ihr Taschentuch hervor, um dieselbe abzutrocknen.

Mit dem Ausdrucke aufrichtiger Theilnahme folgte Neubert allen ihren Bewegungen, und dabei fiel sein Blick auch einen Moment auf das Taschentuch, auf dessen unterstem Zipfel in rother Seide die Buchstaben J. v. D. eingestickt waren.

„Jetzt ertappe ich Sie aber auf einem großen Unrecht, Fräulein Winter," sagte er in der Absicht sie zu trösten, in scherzendem Tone, und als Irma erstaunt mit einem Inwiefern antwortete, fuhr er fort:

„Sie haben ein Taschentuch der Frau Baronin mitgenommen. Denn diese Buchstaben v. D. sollen doch wohl von Diefenbach heißen und das Taschentuch gehört also der Baronin."

Irma war mit einem Male jäh erröthet.

„Meine frühere Herrin hieß Frau von Tiefenbach nicht von Diefenbach," versetzte sie nach einer verlegenen Pause, „und das Taschentuch ist mein Eigenthum. Mit den beiden Buchstaben v. D. hat es eine ganz andere Bewandtniß, worüber ich Sie sofort aufklären könnte, wenn ich nicht befürchten müßte, daß Ihnen diese Aufklärung vielleicht zu seltsamen Gedanken über meine Mutter Veranlassung geben würde."

„Wenn Sie etwas vor mir zu verschweigen haben, Fräulein Winter, so will ich Sie gewiß nicht veranlassen Ihre Geheimnisse vor mir zu enthüllen," entgegnete Neubert kalt. „Ich wüßte auch eigentlich nicht, womit ich die Erwiderung des unbegrenzten Vertrauens, das ich Ihnen vom ersten Momente an entgegengebracht habe, verdient hätte."

„Was Sie soeben sagten, Herr Neubert, zwingt mich zum Reden, denn Mangel an Vertrauen und damit auch an Dankbarkeit sollen Sie mir nicht vorwerfen, mögen Sie auch über meine Mittheilung noch so bedenklich den Kopf schütteln. Ich heiße nämlich nicht Irma Winter, den Namen Winter hat meine Mutter nur deshalb angenommen, weil sie in ihrer Armuth sich des ihr

bekanntlich die Kopenhagener Ehepolitik durch diese Heirath des welfischen Thronprätendenten die durch die Verbindung mit dem russischen Kaiserhause, dem englischen Königshause und später mit den Orleans angelegten internationalen Minen zu ergänzen, mit welchen man das so bitter gehaßte deutsche Reich zu sprengen gedachte. Die dem Herzog von Cumberland gegenüber von Windthorst gespielte Rolle tritt dadurch noch in ein schärferes Licht.

Genährt wurde Windthorsts Vorliebe für Dänemark, wo die römische Kirche (namentlich durch das Beispiel der Prinzeß Waldemar, geb. Prinzeß Marie von Orleans, gewissermaßen Modesache geworden) in den letzten Jahren unerwartete Fortschritte gemacht hat, durch den römischen Bischof des Landes (den ersten seit der Reformation!). Johannes van Euch. Dieser lebte alljährlich eine Zeit lang mit Windthorst auf Villa Flora in Ems zusammen, wobei er diesen, wie die „Nationaltidende" weiter bemerkt, mit den dänischen Verhältnissen vertraut machte. Allerdings ist Bischof van Euch der Herkunft nach ein Deutscher, nämlich aus Meppen gebürtig. Allein der Umstand, daß die sonst über Eindringen deutschen Einflusses ängstlich wachende chauvinistische Dänenpresse zu beiden Seiten der Grenze gegen die Anstellung deutscher Priester in Dänemark nicht das Mindeste einzuwenden pflegt und insbesondere den höchsten derselben im Lande trotz seiner Herkunft sehr vertrauensvoll wie einen vollbürtigen Dänen behandelt zeigt wohl zur Genüge, welchen Grad deutschen Bewußtseins man, dank der entnationalisirenden Einwirkung des Ultramontanismus gerade leider auf Deutsche, dort jenem besonderen Freunde Windthorsts zutrauen zu dürfen glaubt.

Tagesnachrichten.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser wird heute Abend Wiesbaden verlassen und morgen früh um 9 Uhr 10 Minuten auf der Wildparkstation eintreffen und eine Stunde später mit der Kaiserin und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Glücksburg nach Primkenau reisen. Prinz Heinrich trifft am 16. ds. Nachmittags hier ein und setzt am Abend die Reise nach Moskau fort.

Wiesbaden, 11. Mai. Unter endlosem Jubel traf Kaiser Wilhelm gestern Abend nach 11 Uhr in Wiesbaden ein. Tausende von Menschen standen auf dem Schloßplatz; minutenlange Hochrufe durchbrauften die herrliche Nacht. Der Kaiser erschien auf dem Balkon und verblieb daselbst wohl fünf Minuten, nach allen Seiten sich hin verneigend, um für die großartigen Kundgebungen zu danken. Heute Morgen um 9 Uhr brachte eine Kompagnie die Fahnen nach dem Schloß. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser nach der griechischen Kapelle, ging von da zu Fuß nach dem Neroberg, kehrte um 12 Uhr nach der Stadt zurück und fuhr um ½1 Uhr in das prachtvolle Hoftheater, um dasselbe unter Führung des Intendanten v. Hülsen zu besichtigen; von da wird der Kaiser zu Fuß durch den Kurgarten gehen und einer Einladung der Prinzessin Luise entsprechen. Abends besucht der Kaiser die Oper „Der fliegende Holländer" und morgen sieht er das Schauspiel „Theodora". Morgen Nachmittag speist der Kaiser mit kleinem Gefolge bei dem Intendanten v. Hülsen.

Wiesbaden, 12. Mai. Von einer Spazierfahrt durch das Nerothal zurückgekehrt, weilt der Kaiser augenblicklich im Schlosse, das von der Schuljugend aus weiter Ferne und von einem dichten Menschenknäuel umlagert ist. Fortwährend erschallt von Kinderstimmen die Wacht am Rhein; etwa von zehn zu zehn Minuten erscheint der Kaiser, um huldvoll seinen Dank zu bekunden. Sein gewinnendes Auftreten und die Begeisterung des Volkes erinnert lebhaft an die Tage Wilhelms I.

Wiesbaden, 12. Mai. Der Kaiser machte heute Nachmittag bei herrlichem Wetter wieder mit Gefolge einen Spazierritt nach dem Walde bei der Platte, kehrte um 5 Uhr nach dem Schloß zurück, nahm um 6 Uhr das Mahl bei dem Intendanten v. Hülsen ein und wohnte am Abend im Theater der Vorstellung von „Theodora" bei, nach deren Beendigung unmittelbar die Abreise erfolgte.

Frankfurt, 11. Mai. Der Oberbürgermeister Adickes erläßt heute eine Bekanntmachung, worin er der Bürgerschaft die lebhafte Anerkennung und Befriedigung des Kaisers ausspricht.

Frankfurt, 12. Mai. Der Magistrat hat am Sonntag folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gesandt: „Beim Beginn des festlich gefeierten Tages, an welchem Ew. Durchlaucht hier vor 25 Jahren den denkwürdigen Frieden schlossen, der die herrliche Frucht gewaltiger Kämpfe und Siege dauernd sicherte, senden wir in Ererbietung und Dankbarkeit heiße Segenswünsche für das fernere Wohlergehen Ew. Durchlaucht, deren Abwesenheit wir schmerzlich empfinden". Hierauf lief vom Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh folgende Antwort ein: „Oberbürgermeister Adickes! Ew. Hochwohlgeboren bitte ich, dem Magistrat für die ehrenvolle Begrüßung meinen verbindlichsten Dank übermitteln zu wollen."

Wie aus **Darmstadt** berichtet wird, hat Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen an die Kriegskameradschaft „Hassia" einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: „In der Erinnerung an den ruhmvollen Antheil, welchen unter meines Vaters Führung die Söhne Hessens an dem Kriege genommen haben, der zu Deutschlands Einigung führte, bestimme ich am heutigen 25. Jahrestage des Frankfurter Friedens, daß meine Kabinetskasse an das Präsidium der „Hassia" alljährlich fünfhundert Mark auszahle und daß dieser Betrag in erster Linie zur Unterstützung von hessischen Veteranen und von den Hinterbliebenen solcher verwendet werde."

München, 10. Mai. Das herrlichste Wetter begünstigte heute die Friedensfeier auf der Luitpold-Terrasse, an welcher die Veteranen, die Offizierskorps, die Schuljugend, die Spitzen sämmtlicher Behörden, von diplomatischen Vertretern selbstverständlich bloß deutsche, theilnahmen. Die Umgebung der Luitpold-Terrasse, von welcher sich ein schöner Ueberblick über die Stadt darbietet, gewährte bei künstlerisch schöner Anordnung verschiedener Gruppen von Festtheilnehmern ein überaus farbenprächtiges Bild. Dem von sämmtlichen Prinzen des Königshauses begleiteten Regenten folgten mit wehenden Bannern Abordnungen der Studenten- und Turnerschaft. Nach einer warm empfundenen Rede des ersten Bürgermeisters Borscht weihte der Regent mit einigen Hammerschlägen den Grundstein zu einem Denkmal, aus dessen Entwürfen noch keiner endgültig ausgewählt worden ist. Es folgten eine Huldigung der Münchener Vorstadt Haidhausen sowie der Vorübermarsch der Veteranen vor dem Regenten.

Paris, 11. Mai. Gestern Abend zogen 200 Mitglieder des Bonaparte-Jugendbundes nach der Vendomesäule, um einen Kranz an der Statue Napoleons niederzulegen. Als der Präsident des Jugendbundes eine Rede halten wollte, unterbrach ihn der Polizeichef. Die Versammelten riefen: „Es lebe Napoleon, es lebe der Kaiser, es lebe Frankreich!" und begaben sich hierauf nach dem Invalidendom.

---

zukommenden adeligen Namens schämte und weil sie auch jedem Verkehre mit den früheren Bekannten aus dem Wege gehen wollte. Meine Mutter hieß in Wirklichkeit Margaretha von Degenfeld und das erklärt zur Genüge die Buchstaben J. v. D., das heißt also Irma von Degenfeld, auf dem Taschentuche. Aber um des Himmels willen, was ist Ihnen, Herr Neubert? Sie werden doch nicht krank werden! Kutscher, halten Sie an, Herrn Neubert ist es nicht wohl!" (Fortsetzung folgt.)

Madrid, 11. Mai. Hier geht das Gerücht, die spanische Regierung habe bei Frankreich um eine Allianz nachgesucht, um den Besitz der Insel Cuba zu sichern, Frankreich habe sich jedoch mit den Vereinigten Staaten nicht überwerfen wollen und deshalb jedes Bündniß abgelehnt. Obgleich jetzt täglich Telegramme aus Cuba mehrere Siege über Maceo melden, werden diese nicht ernst genommen. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Trennung Cubas von Spanien unvermeidlich sei. — Imparcial schreibt, die Vereinigten Staaten von Nordamerika trachteten darnach, die Geduld Spaniens zu mißbrauchen oder den Krieg zu erklären. Das Blatt glaubt, es sei vorzuziehen, die Ereignisse zu beschleunigen, denn Spaniens Stellung werde immer schwächer werden je mehr Zeit vergehe.

Petersburg, 11. Mai. Bei dem Galakonzert, das der deutsche Botschafter zu Ehren des russischen Kaiserpaares anläßlich der Krönungsfeierlichkeit in Moskau veranstalten wird, werden mit Genehmigung des Kaisers Wilhelm die Damen Herzog, Wedekind, Götze, Ternina, Hiedler, Borchers, Dietrich, Minor und Wibora, sowie die Herren Zajic Grünfeld, Sauer, Stavenhagen, Bulß, Götze, Gershäuser und Reichmann mitwirken. Das Konzert wird vermuthlich mit der Ouverture zur „Euryhante" von Weber beginnen und mit dem Walkürenritt von Wagner schließen. Eine endgültige Feststellung der übrigen Nummern ist noch nicht erfolgt. Nach Beendigung des Instrumental- und Vokalkonzertes wird Direktor Barnay Szenen aus deutschen Klassikern zur Vorführung bringen. — Zwei russische Grenzsoldaten, welche im Oktober 1895 an der Grenze zwei deutsche Mädchen vergewaltigt und ermordet hatten, wurden kürzlich kriegsgerichtlich in Kalisch zum Tode verurtheilt. Gleichzeitig sollen auch die für die Hinterbliebenen der Ermordeten deutscherseits als Entschädigung beanspruchten 25 000 M. von dem russischen Finanzminister angewiesen sein, der, als Chef der Grenzwache, sich überhaupt sehr energisch von vornherein der Angelegenheit annahm und sofort dem Kaiser Nikolaus darüber Vortrag hielt. Der Zar soll das Todesurtheil der beiden Mörder schon bestätigt haben.

Vereinigte Staaten. Washington, 11. Mai. Von zuständiger Seite wird gemeldet, auf Ersuchen der Regierung der Vereinigten Staaten werde die spanische Regierung die Vollziehung der Todesurtheile der an Bord des „Competidor" festgenommenen Amerikaner verschieben, bis die Ansichten der Unions-Regierung betreffend die Anwendung des Vertrages von 1795 und des Protokolls von 1877, auf diese Fälle unterbreitet, erwogen werden können. Der Austausch der Anschauungen zwischen den beiden Regierungen über die Auslegung der bezüglichen Vertrags-Bestimmungen werde eine Woche in Anspruch nehmen. (Man betrachtet die Amerikaner als Freibeuter, da das betreffende Schiff Waffen und Munition für die Aufständischen auf der Insel Cuba führte und die verhafteten Amerikaner zweifellos die Absicht hegten, gegen Spanien die Waffen zu ergreifen.)

Cuba. Paris, 11. Mai. Einer Madrider Meldung des Temps zufolge hat die spanische Regierung dem General Weyler nicht bloß telegraphisch den Befehl gegeben, die Hinrichtung der verurtheilten fünf Flibustier aufzuschieben, sondern auch die Aktenstücke des Prozesses nach Madrid zu senden, damit die ganze Angelegenheit einem obersten Kriegs- und Marinerath unterbreitet werde, der das Urtheil revidiren und das ganze Verfahren gegebenen Falls umstoßen würde. Die Regierung berief sich auf die Vaterlandsliebe General Weylers und der unter seinem Befehl stehenden Generäle, um sie zum Verbleiben auf ihrem Posten zu bewegen, nachdem sie gedroht hatten, die Entbindung von ihrem Kommando nachzusuchen, falls jenes Urtheil nicht vollstreckt würde.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 9. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde heute zunächst in dritter Lesung der aus der Initiativate des Hauses hervorgegangene Gesetzentwurf betr. die gemeinschaftlichen Holzungen erledigt, wodurch das Gesetz von 1876 auch auf die Rheinprovinz ausgedehnt wird. Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbaumeister wurde an eine besondere Kommission verwiesen. Der von freikonservativer Seite eingebrachte Währungsantrag, welcher gleichlautend mit dem von den Bimetallisten im deutschen Reichstag, im englischen Unterhause, in der Pariser Deputirtenkammer und in einigen anderen Parlamenten, eingebrachten Antrage ist, gelangte nicht zur Verhandlung, da sowohl der Finanzminister wie der Landwirthschaftsminister, auf deren Anwesenheit bei der Berathung des Antrags von den Antragstellern besonderes Gewicht gelegt wurde, verhindert waren, der Sitzung beizuwohnen. Montag: Anerbenrecht.

* **Berlin,** 11. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat seine heutigen Verhandlungen, deren Gegenstand hauptsächlich die zweite Lesung der Vorlage betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern bildete, in zwei Sitzungen zu spalten gehabt. Bei der Abstimmung über § 24, der von der Löschung der Rentenbankrente handelt, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. 81 Abgeordnete stimmten für die Regierungsvorlage, wonach eine getilgte Rente nur gelöscht wird, wenn das Gut die Renteneigenschaft verloren hat. Genau ebensoviel Stimmen, darunter die der Nationalliberalen, wurden für einen von der Regierung bekämpften Antrag Görke (Ctr.) abgegeben, der die Löschung auf Antrag des Eigenthümers erfolgen lassen will. Es fehlten also 56 an der zur Beschlußfähigkeit nöthigen Zahl. Da in der „zweiten" Sitzung das Verhältniß nicht günstiger war, wurde die Abstimmung über § 24 ausgesetzt. Sonst ging die Annahme des ganzen Gesetzes glatt von Statten; jedoch nicht ohne daß bei § 1 das Gesetz von einem Theil des Centrums zurückgewiesen worden und vom Abg. Dr. Krause (nat.-lib.) erklärt worden wäre, daß seine Parteigenossen sich schwer und nur weil es sich um die besonderen Verhältnisse der Renten- und Ansiedlungsgüter handle, zur Zustimmung entschlossen hätten. Wenn die Vorlage als ein erster Schritt zur Beschränkung des freien Eigenthums an Grund und Boden zu betrachten wäre, so würde ihr die nationalliberale Partei grundsätzlichen Widerstand entgegengesetzt haben. Konservative Anträge, die mit dem Entwurf berathen werden, gehen auf solche Aenderungen aus. Sie bezwecken Ausdehnung des Anerbenrechts, Erleichterung der Fideikommißbildung an mittleren Grundbesitz, Begrenzung der Realverschuldung u. s. w. Abg. Knebel (nat.-lib) erklärte diese Anträge für unannehmbar für seine Partei, die höchstens einer Resolution Herold, die das freie Verfügungsrecht wahre, zustimmen könne. Morgen wird diese Erörterung fortgesetzt.

* **Berlin,** 11. Mai. Der Reichstag ist heute in die zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes eingetreten. Sie begann mit der Wiederherstellung der in der Regierungsvorlage einerseits zur Deckung der durch die Erhöhung der Ausfuhrprämie verursachten Mehrausgaben, andererseits im Interesse der kleineren Fabriken vorgeschlagenin staffelförmigen Betriebssteuer. Diese Steuer war in der Kommission abgelehnt worden. Das Plenum nahm sie mit einem die Sätze des Regierungsentwurfs ändernden Antrag Pingen (Ctr.), der sich frühern Vorschlägen des Abg. Dr. Paasche anschloß, wieder auf; danach beträgt die Betriebssteuer für je 100 Kilogramm Rohzucker bei einer jährlichen Produktion bis zu 4 Mill. Kilogr. in einer Fabrik 0,10 Mk.; bei einer Produktion von 4 bis 5 Mill. Kilogr. 0,125 Mk; von da bis 6 Mill. Kilogr. 0,15 und so fort, von Million zu Million Kilogramm um je 0,025 Mk. steigend. Die Annahme des Antrags Pingen erfolgte in namentlicher Abstimmung mit 122 gegen 110 Stimmen. Nationalliberale, Centrum und Reichspartei stimmten nahezu geschlossen mit Ja. Die Konservativen von denen sich übrigens gleichfalls etwa ein halbes Dutzend zur Mehrheit fand, hatten durch den Abg. Staudy gegen die Wiedereinfügung der Betriebssteuer einwenden lassen, sie bedeute ein Abweichen von dem in der Kommission geschlossenen Kompromiß, das Centrum werde also für den Fall, daß das Gesetz scheitere, die Verantwortung zu tragen haben. Vom Abg. Lieber (Ctr.) war im Gegentheil die Verantwortung den Konservativen zugeschoben worden, da ohne Betriebssteuer das Gesetz keine Aussicht auf eine Mehrheit habe. Der zweite Punkt des „Kompromisses" — Kontingentirung der Zuckererzeugung auf 17 Mill. Doppelzentner — blieb aufrecht. Der Kommissionsantrag wurde mit 133 gegen 107 Stimmen angenommen. Bei dieser Abstimmung zeigte sich das Centrum getheilt; eine Minderheit, darunter die meisten Süddeutschen, in deren Namen Abg. Pichter ein Kontingent von höchstens 15 Mill. bewilligen zu können erklärt hatte, schlug sich mit den Polen zur Linken. Morgen: Fortsetzung.

Vermischtes.

— Arnsberg, 10. Mai. (Ein Waldbrand) hat am Freitag in der Nähe von Meinerzhagen stattgefunden, der ca. 500—600 Morgen Wald verwüstete. Dem Einschreiten der Feuerwehren von Willertshagen, Lengelscheid, Meinerzhagen und Valbert, sowie der Bewohner der Umgegend ist es zu verdanken, daß das Feuer bei der herrschenden Trockenheit nicht noch größere Dimensionen annahm. Der Schaden ist ein bedeutender. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit eines Bauern, der in der Nähe des Waldes trockenes Unkraut verbrannte entstanden sein.

— Bielefeld, 10. Mai. (Stiftung.) Der frühere Rittergutsbesitzer Sarrazin hat die Anstalt Bethel zum Haupterben seines Nachlasses ernannt, doch bekommt die Anstalt nur ⅔ des Nachlasses, nach Abzug bedeutender von der Anstalt auszuzahlender Legate. Die der Anstalt selbst zufallende Gesammtsumme, deren Höhe genau noch nicht festgestellt ist, wird sich auf etwas über 100 000 M. belaufen. Herr Sarrazin war katholisch.

— Remscheid, 9. Mai. (Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten an der Riesenbrücke bei Müngsten) theilt die „Remsch. Ztg." folgendes mit: Gestern wurden die letzten Eisentheile an dem untersten und höchsten Pfeiler auf Remscheider Seite angebracht; dieser gewaltige, gigantische Eisenkoloß, der allein schon unsere Lutherkirche an Höhe übertrifft, steht nunmehr fertig da, wenn auch erst etwa zur Hälfte ganz vernietet. Am entsprechenden Pfeiler auf Solinger Seite beendigt man gegenwärtig den Gerüstbau bis zur erforderlichen Höhe und wird auch dort den Pfeiler in kurzer Zeit zur ganzen Höhe aufgeführt haben. Dagegen wird der Aufbau des Bogens immer noch geraume Zeit auf sich warten lassen, müssen doch vorher auch die vom mittleren zum untersten Pfeiler führenden Tragwände montirt sein. Zu diesem Zwecke befinden sich unten auf besonderen Stellagen bereits eiserne Hilfsgerüste in Form von Gitterträgern, die nachher hochgezogen werden und so eine Verbindung der beiden Pfeiler herstellen, als Grundlage für das Montagegerüst, auf dem sich dann die Laufkrane hin- und herbewegen. Vom Remscheider Brückenkopf aus sieht man bereits ein Stück ganz fertiger Brücke, es gehören nämlich auf den das Gleis tragenden Gitterkasten noch schwere Längsträger und nach den Seiten überhängende Konsolen für Fußsteige, leider ausschließlich für das Bahnpersonal. Die Fußsteige sind auch hier bereits mit einem Geländer versehen.

— Kassel, 11. Mai. (Schadenfeuer.) In dem Dorfe Löhlbach, Kreis Frankenberg, hat ein Großfeuer 21 Gebäude eingeäschert.

— (Der Großkaufmann Mauskopf) in Frankfurt a. M. schenkte 20 000 Mark zur Schmückung des Römerhofes mit einem Standbild der Königin Luise von Preußen.

— (Die Frage: Was kostet eigentlich der Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung?) ist nun für die Allgemeinheit zu einer brennenden Frage geworden. Es kostet: Gewerbe-Ausstellung im allgemeinen; 50 Pfg. (an besonderen Tagen 1 Mk., Dauerkarten 15 Mk.). — Fahrt auf der elektrischen Rundbahn 10 Pfg. — Kaiserschiff „Bremen" 50 Pfg. — Alpenpanorama 50 Pfg., mit Zahnrad-Bahnfahrt 1 Mk. — Marine-Schauspiele: für jede alle zwei Stunden stattfindende Tagesvorstellung Stehplatz 30 Pfg. reservirter Platz 50 Pfg., Loge 1 Mk., Abends 50, 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pfg.; bei großem, römischem Feuerwerk 1 Mk., 2 Mk. und 3 Mk. — Riesenfernrohr: 50 Pfg. in der Woche, Sonntags 30 Pfg., in den Nachtstunden 1 Mk. (Donnerstags allgemein 1 Mk.) Für Schüler, Studenten und Soldaten 30 Pfg. — Fahrt auf der 478 Meter langen Stufenbahn 10 Pfg. — Rundfahrt auf dem neuen See mit elektrischem Boot oder italienischer Gondel 30 Pfg., Rundfahrt auf dem See und dem Karpfenteich nebst Verbindungskanal 50 Pfg. — Kolonial-Ausstellung 30 Pfg. (an zwei noch näher zu bestimmenden Tagen 50 Pfg.) — Kairo: 50 Pfg., 1 Mk. an besonderen Tagen. — Alt-Berlin: 25 Pfg. Theater Alt-Berlin: Orchesterlogen 6 Mk., Prosceniumslogen 5 Mk., Parkett-Fauteuil und 1. Rang-Balkon 3 Mk., Parkett und 1 Rang, Reihe 4—7, 2 Mk. Beim Verkauf dieser Billets in der Stadt ist der Eintrittspreis für „Alt-Berlin" mit eingeschlossen. 1. Rang, Reihe 8—12, 1 Mk. 50 Pfg., Parterre 1 Mk., 1. Rang Stehplatz 60 Pfg. — Nordpol mit elektrischer Schlittenfahrt 50 Pfg. — Harzer Zahnradbahn 10 Pfg. — Im Vergnügungspark werden folgende besondere Eintrittspreise erhoben: Theater Neu-Berlin auf 4 verschiedenen Plätzen 50 Pfg., 1, 2 und 3 Mk. — Schippanowskys Weltmusikpalast 10 Pfg. — Arabisches Labyrinth mit dem Café du Serail" 50 Pfg. — Hippodrom 20 Pfg. — Lenkbares Luftschiff des Dr. Wölfert 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. — American-Theater 50 Pfg reservirter Platz 1 Mk., Loge 2 Mk., — Hagenbecks Menagerie 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. — Vorstellung im Zirkus 50 Pfg., 1 und 2 Mk. — Hagenbecks Affenparadies 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. — Hagenbecks Eispanorama 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. — Auffahrt mit der elektrischen Turmbahn 30 Pfg. — Zwölf-Apostelnuhr 30 Pfg., reservirter Platz 50 Pfg. — Fahrt auf der Wasserbahn 10 Pfg. — Das lebende Gemälde 20 Pfg. — Der große Topf 10 Pfg. — Phonograph 10 Pfg. — Riesenfesselballon: Eintritt zum Ballonplatz 20 Pfg., für eine Auffahrt 5 Mk. — Wenn man nur die „gewöhnlichen" Tage in Betracht zieht, so stellt sich der Besuch der Gesammtausstellung für eine einzelne Person auf 19 Mk. 85 Pfg., also rund 20 Mk.! Natürlich braucht man zu all' diesen Genüssen wenigstens sechs Tage.

— (Wenn man Glück hat!" Der Oekonom einer großen Berliner Brauerei scheint ein Glückspilz erster Güte zu sein. In der dritten Ziehung der preußischen Lotterie fielen auf seine Loosnummer 10 000 Mk. Gewinn. Er nahm ein neues Loos, das in der gegenwärtigen Ziehung mit 100 000 M. gezogen worden ist. Es ist hervorzuheben, daß der Glückspilz stets das ganze Loos für sich allein gespielt hat. — Das wird's wahrscheinlich in Berlin bald einen Rentier mehr geben.

— (Röntgen-Strahlen-Poesie.) In Berlin wurde gelegentlich eines Kommerses zu Ehren des Würzburger Professors v. Röntgen auch ein Lied nach der Melodie „O alte Burschenherrlichkeit" gesungen, von dem wir einige Strophen hier wiedergeben wollen:

O alte, traute, dunkle Zeit,
Wohin bist du verschwunden!
Was ward zu uns'rem Herzeleid
Von Röntgen doch erfunden:
Was sonst bedeckt mit Nacht und Graun,
Ist nun im X-Strahl frei zu schaun.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Sonst deckt ein großes Portemonnaie
Manch' abgrundtiefe Leere,
Und brachte in das Renommé,
Daß man ein „Krösus" wäre!
Doch wenn im Beutel nun ein Nix,
Thun's Jedem kund die Strahlen X.
O jerum u. s. w.

D'rum küsset nie ein Mägdelein,
Selbst hinter eich'nen Thüren!
Es dringt zu leicht ein X-Strahl rein,
Der könnt' Euch porträtiren,
Und schonungslos wär'l Ihr verdammt,
Zu führen sie zum Standesamt!
O jerum u. s. w.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 13. Mai. (Der Himmelfahrtstag), dieser zu Ausflügen, größeren Partieen, Turner- und Sängerfahrten so beliebte Festtag, scheint mehr, als sich heute in den ersten Morgenstunden vermuthen ließ, vom Himmel begünstigt zu werden. Die verwichene Nacht brachte zeitweise heftige Windstöße, die ersten Morgenstunden wenige Regentropfen, welcher ungenügenden himmlischen Spende trüber Himmel und rauhe Luft folgten. Jetzt, um die Mittagsstunde, scheint die Sonne über alle Berge, schwaches Gewölk nur zeigt sich am Himmel. So werden denn wohl die geplanten Partieen unter des Himmels Gunst zur Ausführung gelangen können; die Natur prangt ja in prächtigem Schmuck. Wenn nur die große Trockenheit nicht wäre und der lästige Staub auf Weg und Straße den Wanderer nicht allzusehr belästigte!

* Siegen, 13. Mai. (Dies und das.) Das gefährliche, so mancherlei Schäden anrichtende Werfen mit Steinen ist eben wieder recht im Schwange. Am Hain, neben dem Garten des kath. Gesellenvereins, hatte ein Gartenbesitzer sich das Vergnügen gemacht, eine kleine Gruppe der bekannten Thierfiguren anzubringen. Nach den Ueberresten werden es zwei Füchslein gewesen sein. Der Mann dachte vielleicht, auch dem Publikum ein Vergnügen damit zu bereiten; doch die benachbarte männliche Jugend war anderer Ansicht: man eröffnete ein Steinbombardement auf die artige Gruppe, warf sie in Trümmer, und der Eigenthümer hatte nachträglich noch die Last, für Wegschaffung des das benachbarte Grabland bedeckenden Steinhagels zu sorgen. — Auf der Halde des Häuslings übte sich dieser Tage die Jugend, möglichst viele Steine in einen darunter liegenden Garten zu schleudern und namentlich das Zinkdach eines Häuschens zum Zielpunkt zu nehmen. — Schlimmer noch geht es in der mittleren Fludersbach zu. Hier werfen einige besonders rohe Knaben von dem höher gelegenen Wege vor den Häusern aus auf jugendliche Passanten drunten, sie werfen auch mit Vorliebe nach Hunden, wobei es dann den Eigenthümern gewöhnlich passirt, daß ihnen die Steine um die Köpfe fliegen. Gestern begleitete der Flurschütze H. einen Knaben, den man dort blutig geworfen hatte, um die Uebelthäter zur Rechenschaft zu ziehen. Ob das helfen wird? Der Unfug geschieht doch unter den Augen der Eltern und diese könnten ihm am besten steuern. — Wie lieblich ist das freundliche Thal der Fludersbach weiterhin, „wo der Mensch weniger hinkommt mit seiner Qual"! Hier der Wiesengrund, drüben die junge Saat prangen im herrlichsten Grün, Blumen sprießen, Wildlinge vom Apfel oder der Kirsche blühen in zartem weiß und roth. Und aus dem gemischten Haubergsschlag, dem Birkenwald, äugt das Reh, ohne sonderliche Scheu zu bekunden, oder der Hase kreuzt den Pfad des Wanderers. Nur die mit Muthwillen zerstörten Wegeränder an dem darüber liegenden jungen Hauberg künden auch hier von jugendlichem Zerstörungstrieb. Willst Du auch diesen Spuren entrinnen, so wandere thalaufwärts, gewinne den Wald bei

der Halde der Grube „Matthias“ und dringe durch den von Fichten und Buchen gebildeten doppelten Ring unter die Wipfel hundertjähriger Eichen: da ist es wohlig, köstlich. Der Ruf des Kuckuks, das Lachen des Spechts, Vogelsang und Bienensummen dringen Dir zum Ohr. Auf dem freien Bergrücken aber, bei der „Harolds-Eiche“, entzückt der köstlichste Fern- und Rundblick das Auge. Hier ists gut sein. Schwellender Haidegrund ladet zur Rast — hier ruhe aus und träume!

— Siegen, 12. Mai. (Zum neuen Fahrplan.) In Ergänzung des vor Kurzem unserer Zeitung beigelegten Fahrplanes möchten wir hiermit noch auf einen Zug hinweisen, der für die Arbeiter, welche von Dillenburg aus in der Richtung nach Betzdorf allmorgentlich zu ihren Beschäftigungsorten gelangen müssen, von großer Wichtigkeit ist. Der betreffende Zug verkehrt nur an Werktagen, fährt von Dillenburg 4^{35} Morgens ab und hält auf allen Zwischenstationen bis Betzdorf. Hier erreicht er um 6 Uhr Anschluß an den in Siegen um 6^{33} ankommenden Zug.

—z Siegen, 13. Mai. (Bei der Trichinenschau) im städtischen Schlachthause wurde heute Nachmittag ein mit Trichinen behaftetes Schwein gefunden und vernichtet.

—z Siegen, 13. Mai. (Als Baumeister) hat der auf dem hiesigen Stadtbauamt angestellte Bauamtsassistent August Frehse in der Gemeinde Eckesey bei Hagen eine Anstellung bekommen. Man wird den allseitig beliebten und außerordentlich tüchtigen jungen Mann ungern von hier scheiden sehen, wenn ihm auch in seinem Interesse der Fortschritt in seiner Laufbahn wohl zu gönnen ist.

—g Siegen, 10. Mai. (Personenstandsnotizen pro Monat April.) Im Monat April wurden angemeldet: lebend geboren 30 Kinder männlichen und 34 Kinder weiblichen Geschlechts; insgesammt 64 Kinder; todt geboren 1 Kind männlichen Geschlechts. Sterbefälle gelangten 18 zur Eintragung; davon waren 7 Personen männlichen und 11 weiblichen Geschlechts, Kinder unter 1 Jahr 4. Der Todesursache nach starben 2 an Lungenschwindsucht, 5 an Erkrankungen der Athmungsorgane, 1 in Folge Verunglückung und 10 an sonstigen Krankheiten. Eheschließungen fanden 14 statt. Die Geburten haben die Normalziffer um 1% überschritten, während die Sterbefälle 61% hinter der Normalziffer zurückgeblieben sind.

24 Professoren der Medicin

und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches und billiges Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes.

Erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Modestoffe.

Da die weiten Röcke nicht zu verdrängen sind, bleiben die steifen Wollstoffe stark begehrt; Mohair, Alpacca und Lustre werden diese Saison das Feld behaupten. Man muß jedoch in ihrer Verwendung sehr vorsichtig sein und nur hierzu componirte Façons wählen. Im eben erschienenen Heft Nr. 16 der »Wiener Mode« finden wir aparte Promenade- und Gartenkleider, die für diese Stoffe berechnet sind. Das Heft enthält außerdem englische Toiletten, Lawn-Tennis- und Bicyclecostüme, originelle Hutformen, sowie dazugehöriges Aufputzmaterial und zahlreiche andere geschmackvolle Garderobestücke. Das Heft ist in jeder Buchhandlung einzeln à 25 kr. = 45 Pfg. zu haben.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 11. Mai. Ueber den Zinkmarkt berichtet man aus Oberschlesien der Köln. Zeitung Folgendes: Die Festigkeit des Zinkmarktes hat sich seit Mitte April weiter namhaft entwickelt und hält ungeschwächt an. In hiesigen Kreisen ist man auch allenthalben äußerst zuversichtlich gestimmt und erwartet ein weiteres Steigen der Preise. Demzufolge halten auch die Hütten, soweit sie nicht ihre Hervorbringung verschlossen haben, mit neuen Verkäufen sehr zurück und werden darin durch die geradezu stürmische Nachfrage, welche aus ersten Käuferkreisen an sie geht, noch mehr bestärkt. Die Londoner Preise sind seit Mitte April von 15L 12s 6d bis heute auf 16L 7s 6d gestiegen; der letztere Preis kommt, unter Einrechnung einer Fracht von hier nach Dresden von 3 Mk. für die Tonne, auf einen solchen von 295 Mk. für die Tonne ab hier hinaus. Dazu gedenkt aber heute niemand zu verkaufen, und selbst Geboten von 320 Mk. gegenüber verhält man sich ablehnend. Die in jüngster Zeit in Belgien mit den betheiligten Hüttengruppen geführten Verhandlungen über die Wiederherstellung der ehemaligen Uebereinkunft haben zu keinem Ergebniß geführt. Gescheitert sind dieselben auch dieses Mal an den gesteigerten Ansprüchen der Belgier, welche für die nächsten fünf Jahre eine Erhöhung der für den Beginn der Uebereinkunft in Aussicht genommenen Erzeugungsmenge um 10% von Jahr zu Jahr forderten, während die deutschen und vornehmlich die schlesischen Hüttengruppen diese Steigerung auf nur 5% festgesetzt wissen wollten, da die natürliche Zunahme des Zinkverbrauchs auf dem Weltmarkt sich gleichfalls nur auf etwa 4% beziffert. Abgesehen davon, daß die hiesigen Zinkwerke nach den Erfahrungen, die sie seit der Auflösung der früheren Uebereinkunft gemacht hatten, für deren Erneuerung überhaupt keine besondere Neigung bekundeten, ist der vergebliche Verlauf jener Verhandlungen auf die Gestaltung des Marktes ohne jeden Einfluß geblieben, und man kann daraus ersehen, daß sich derselbe, wenn erst die natürlichen Vorbedingungen vorhanden sind, auch ohne Uebereinkunft gesund entwickelt, ganz ebenso, wie ihn die letztere vor dem Niedergange nicht bewahren konnte, als die Verbrauchsverhältnisse auf dem Weltmarkt ihr nicht entsprachen. Das Geschäft mit Zinkblechen hat sich gleichfalls belebt und die Preise dafür schließen sich der Bewegung derjenigen für Rohzink an.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.
Beste Waare — Billigste Preise — Reparaturen schnell.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am 18. ds. Mts. unter der Firma

Thomas Siebel Sohn

eine

Destillation, Liqueur- und Mineralwasser-Fabrik

am hiesigen Platze, **Siegstraße 31**, eröffnen werde.

Gestützt auf langjährige Erfahrung und praktisches Arbeiten in dieser Branche, glaube ich den Anforderungen meiner Freunde und Gönner in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Ich erlaube mir daher die Bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und gebe die Zusicherung, daß ich letzterem durch eine streng rechtliche Handlungsweise, sowie durch eine pünktliche und aufmerksame Bedienung zu entsprechen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll!

Rudolf Siebel II.

Größte Auswahl Corsetts in allen Façons zu billigsten Preisen.
Specialgeschäft in Corsetts und Handschuhen.
Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17,
Das Neueste in Leder- u. Stoff-Handschuhen für Herren und Damen stets auf Lager.

Otto Heiler
Freitag Vereinsabend.

Tanz- und Anstandsunterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein diesjähriger Unterricht **am 6. Mai** beginnen wird.

Gefl. Anmeldungen werden von Herrn Heinen (Erholung) entgegen genommen.

Der Unterricht beginnt am **16. Mai.**

Emilie Nolte.

Bringe hierdurch mein großes mit **sämmtlichen Neuheiten** ausgestattetes Lager in

Sonnenschirmen und Strohhüten

bei äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

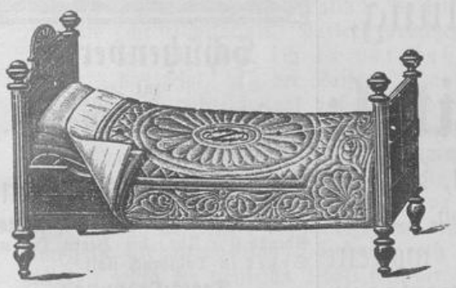
Carl Schweisfurth,
31 Cölnerstraße 31.



Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Louis Schomburg,
Siegen-Sieghütte,
Hagenerstr. 19.
Anfertigung künstlicher Zähne,
pro Zahn 3 und 4 M.,
unter Garantie.
Alle Operationen schmerzlos.

Steiner's Reformbett



aus Trikot- und Ventilationsstoff mit Schafwolle und Roßhaar.

Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen.

Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkältung.

Patentirt und mehrfach prämiirt.

Prospekte und illustrierter Katalog gratis.

Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.

Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.

Besatz-Artikel.

Perlgarnituren, schwarz und farbig,
Perl-Agrements, schwarz und farbig,
Besatzborden jeder Art, schwarz und farbig,
Tüllspitzen, Spachtelspitzen, seidene Spitzen,
Besatzseide in größter Auswahl,
Plüsch, Sammet in allen Farben,
Futterzeuge und **Zuthaten.**

M. Schiff Söhne.

Sämmtliche natürl'che
Mineralwasser
als:
Emser Krähnchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.
vorräthig bei
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Sommerhandschuhe
in **Fil-de-cos, Fil-de-perse, Halbseide** und **Seide, Halbhandschuhe** zu den billigsten Preisen.
Frau Marie Winsel,
Siegen, Coblenzerstraße 11.

Rathenower
Brillen u. Klemmer
für Schwach- und Kurzsichtige.
Blaue Muschelschutzbrillen für Kinder und Erwachsene.
Arbeiterschutzbrillen
nach Vorschrift, sowie **Thermometer, Barometer, Loupen, Lesegläser** 2c. empfiehlt
Martin Lück.
Einschleifen neuer Gläser und sonstige Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Breite schwarze Spitzen für Capes,
per Meter von 2,50 **M.** an empfiehlt
F. Golbach.



Zu haben bei:
Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Siegbrücke.

Kräftige Gemüsepflanzen
aller Art, kalt gezogen, sowie sämmtliche **Freilands-** und **Topfblumen,** perennirende **Stauden, Georginen** in den feinsten Sorten, wie sie auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Siegen ausgestellt waren, empfiehlt
Kunst- und Handelsgärtnerei
J. W. Christmann am Kampen.

WIENER MODE

ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal (6 Hefte) sammt der Gratisbeilage

Wiener „Kinder-Mode“

sowie diversen Modebeilagen
nur fl. 1.50 = Mk. 2.50.
Jede Abonnentin erhält
Gratis
Schnitte nach Maaß
von den in der »Wiener Mode« und der Gratisbeilage »Wiener Kinder-Mode« abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.
in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Angehörigen.

RHENSER
Natürliches kohlensaures MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Niederlage bei **Peter Kippenberger** in **Siegen, Ed. Hüttenhain** in **Hilchenbach.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Ein **Haus** in der Oberstadt mit Ladenlokal ist zu verkaufen oder zu vermiethen.
Näh. durch die Exped. d. Ztg.

Kartoffeln.
Feine **Daber'sche rothe, magnum bonum** und **Engländer** empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Apotheker Dörings Seife mit der Eule
à Stück 35 sonst 40 Pfg. empfiehlt **Louis Schmidt,** (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Nur 20 Pfennig kostet das Heft von
Alexander Dumas
Der Graf von Monte Christo.
Probehefte dieses spannendsten Romans sind vorräthig bei
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Perforirtes
Closetpapier
auf Rollen
Marke „Tannenbaum“ ist das Beste.
Aus feinster Tannenholz-Cellulose hergestellt, verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhren.
Perforirt Closetpapier auf Rollen stellt sich im Gebrauche weit billiger als geschnittenes in Buchform, da bei letzterem immer mehr Blätter als nöthig auf einmal abgerissen werden.
1 Rolle 60 Pfg.,
bei 12 » 50 »
empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
empfiehlt **C. Buchholz.**

Feinste
Sauerländer Schinken, Gothaer Cervelatwurst, Westfälische Mettwurst
empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

Metzger-Jacken, Metzger-Blousen
in **hell** und **dunkel** empfiehlt billigst
F. Golbach.

Ein guter **Haushund** (Dogge oder Hühnerhund) zu kaufen gesucht von Verwalter **Franz Roth,** Wellersberg.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Himmelfahrt, 14. Mai 1896.
7½ Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
9¼ Uhr Vorm. Pfr. Vorlaender.
2 Uhr Nachm. Pfr. Winterhager.

Niederschelden.
9 Uhr Vorm. Pfr. Kühn.

Für **Frühjahr** und **Sommer** empfehlen:

Neuheiten

in Beige, Loden, Panama etc.,

Wollmousselines in hervorragend neuen Mustern.

Schwarze Cachemires und

Fantasiestoffe

in den besten Qualitäten.

Damen-Kleiderstoffe.

Reizende Neuheiten

Wasch-Kleiderstoffe

für **Blousen** und **Kleider.**

Gebr. Alsberg, Siegen,

an der Siegbrücke.

Eisern-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der am 6. **Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Hotel Kattwinkel hierselbst stattfindenden

fünfzehnten ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Die **Tagesordnung** lautet:

1. Berichte des Aufsichtsraths und der Direction über das dreizehnte Betriebsjahr 1895/96.
   Vorlage der Bilanz, der Jahresrechnung und des Abschlusses über Gewinn und Verlust.
2. Beschlußfassung bezüglich der Bilanz und bezüglich der Entlastung des Aufsichtsraths und der Direction.
3. Beschlußfassung bezüglich der Verwendung des Ueberschusses.
4. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Bezüglich der Legitimation der Stimmberechtigten, des Stimmrechts und der Vertretung der Aktionäre wird auf die §§ 25 und 23 des Gesellschafts-Statuts verwiesen.

Die Hinterlegung der Aktien muß entweder bei der Gesellschaftskasse oder bei der Siegener Bank für Handel und Gewerbe hierselbst spätestens am 5. Juni d. J. erfolgen.

Die Berichte des Aufsichtsraths und der Direction, die Bilanz und die Jahresrechnung nebst dem Abschluß über Gewinn und Verlust können nach erfolgter Drucklegung von der Direction bezogen werden; denjenigen Aktionären, welche der Direction bekannt sind, werden dieselben vor der Generalversammlung zugesandt.

Siegen, den 8. Mai 1896.

Der Aufsichtsrath.
Weyland, Vorsitzender.

Siegener Handwerker-Verein.

Bei Gelegenheit der **Johanni-Lotterie** veranstaltet der Siegener Handwerker-Verein eine

mehrtägige Ausstellung von selbstgefertigten Handwerks-Erzeugnissen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen

unter dem Ehren-Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Delius zu Siegen und unter Mitwirkung des Vorstandes des Cultur- und Gewerbe-Vereins des Kreises Siegen.

Die Ausstellung bezweckt die Förderung von guten, dauerhaften und selbstgefertigten Handwerks-Erzeugnissen unseres Kreises und deren Ankauf durch die Verloosungs-Commission des Cultur- und Gewerbe-Vereins. In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung der Ausstellungs-Commission wurde bereits die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß über 50 Handwerksmeister der Stadt Siegen die Beschickung schriftlich zugesagt haben. Es wurde aber weiter der Beschluß gefaßt, den **Handwerkern des ganzen Kreises** die Möglichkeit zu geben, sich an der Ausstellung betheiligen zu können und ersuchen wir daher die Handwerksmeister des Kreises, hierzu ihre Anmeldung zur Beschickung der Ausstellung möglichst bis zum 18. Mai an unseren Vorsitzenden, Herrn H. Beitel, gelangen zu lassen. Für diejenigen Handwerksmeister, welche Mitglied des Cultur- und Gewerbe-Vereins sind, ist die Beschickung unentgeltlich. Bei der Anmeldung wolle man gefl. angeben: die Benennung des Gegenstandes, der erforderliche Raum und ob der Aussteller Mitglied des Cultur- und Gewerbe-Vereins ist.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Die Ausstellungs-Commission.

Hainer Brauhaus.



Meine Gartenwirthschaft

ist wieder eröffnet, und erlaube ich mir ein geehrtes Publikum zum Besuche ergebenst einzuladen.

Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung werde Sorge tragen.

Auch steht der Garten zur Abhaltung von **Vereins- und Familienfesten, Kaffeekränzchen** 2c. zu jeder Zeit zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Rob. Burgmann.

Kleiner deutscher Kolonialatlas

herausgegeben von der **Deutschen Kolonialgesellschaft.**

Inhalt:

1. Weltkarte.
2. Afrika und Europa.
3. Togo und Hinterland.
4. Kamerun.
5. Deutsch-Südwestafrika.
6. Deutsch-Ostafrika.
7. Deutsche Besitzungen im Stillen Ocean.

Maßstab 1 : 5 000 000. **Preis 50 Pfg.**

Vorräthig bei:

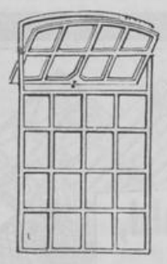
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

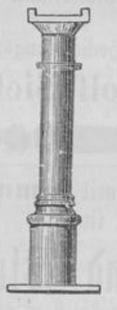
I **T-Träger** zu Bauzwecken, **I**

gußeiserne **Säulen,**

guß- u. schmiedeeiserne **Fabrik-, Dach-, Stall- u. Kellerfenster, Kaminschieber, Rohrfutter**

2c. 2c.





offerirt billigst

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 51|53.

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Rouleauxstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.

Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten

in anerkannt gediegenster Ausführung.

Neuheiten in Spitzenkragen, Capes und Staubmänteln

empfehlen **D. & M. Spickermann, Markt 49.**

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.



Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Versandt für die I. Postzone 35 Pf.

à **Stück 3 M.**

Feldstühle

zu 60 Pfg. und 1 M.

Carl Heifer I.,

Siegen, Löhrstraße.

Siegener

Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Kameraden Schlosser

Karl Dickel

findet am **Donnerstag den 14. ds. M., Nachmittags 5 Uhr,** vom Sterbehause, Hinterstraße aus statt.

Versammlung der Herren Kameraden um 4½ Uhr bei Herrn Wirth Friedrich Klaas, Kölnerstraße.

Siegen, den 13. Mai 1896.

Der Vorstand.

Nach 12tägigem qualvollen Leiden an Hirnhaut- und Lungenentzündung wurde unser geliebter kleiner

Hans

im Alter von 2½ Jahren uns heute Morgen durch den Tod entrissen.

Dr. Brehm u. Frau,
Julie geb. Knops.

Berlin N. (Wörtherstr. 48), den 11. Mai 1896.

Schützenverein zur Kronprinzeneiche.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet **Sonnabend den 16 d. Mts.,** Abends 6½ Uhr, bei Herrn Heinr. Setzer in Dahlbruch statt.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahres-Rechnung pro 1895.
2. Vorstandswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Siegener

Männergesangverein.

Den Theilnehmern an der morgigen

Sängerfahrt nach Hachenburg

zur Nachricht, daß die Abfahrt **auch bei ungünstiger Witterung** mit dem ersten Zuge, 4.44 Morgens, erfolgt.

Der Vorstand.

Wer wagt gewinnt.

50 000 Mk. ist der Hauptgewinn

der

Freiburger Münsterbau Geldlotterie.

Ziehung am 12. und 13. Juni.

Loose à 3 M. empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachfl., Siegen.

Schulplatz 3.

Ia. Deutsche Rothkleesaat,

garantirt seidefrei,

Ia. Seeländer Sea-Leinsaat

empfiehlt billigst

Siegen. **H. Beulke.**

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Futtersalz,
Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Verantwortl., Druck und Verlag von C. Westhoff in Siegen.